

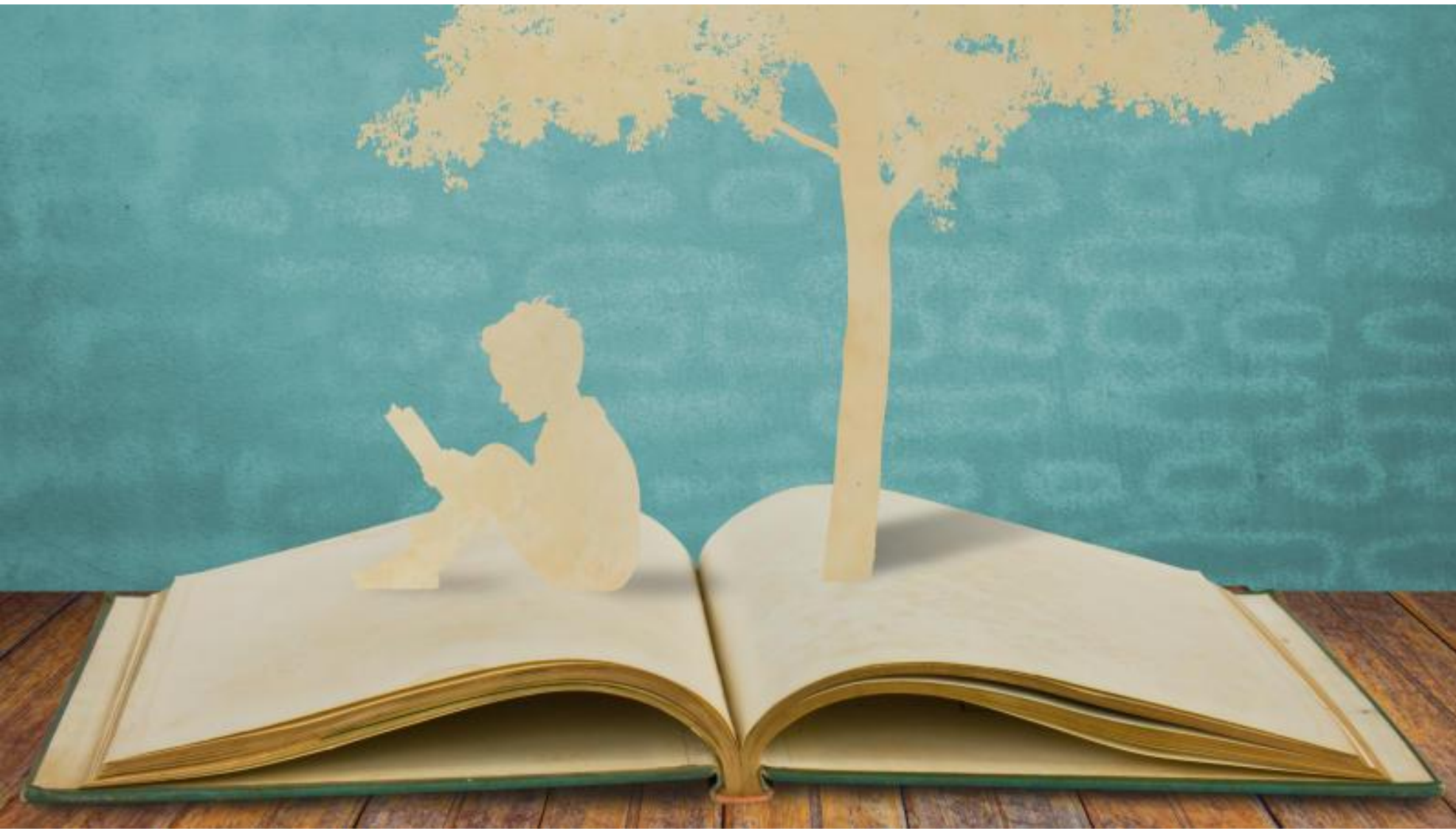
SERVICEMAGAZIN



Kunst Die Frankfurter Haute-Couture-Schneiderin Toni Schiesser wird gewürdigt **S.5**

Veranstaltungen Die Termine vom 19. bis 26. Dezember **S.2 bis 4**

Kino Mary Poppins kehrt zurück mit Charme und ganz viel Nostalgie **S.6**



Das eigene Leben als offenes Buch: Immer mehr Menschen halten ihre Erinnerungen für ihre Nachkommen auf Papier fest.

Foto: jannoon028/freepik

»Zwischen Punk und Klassik alles können«

Interview: Andreas Mäckler vom Biographiezentrum

Biographiezentrum nennt sich die Vereinigung deutscher Biografinnen und Biografen. Ghostwriter tauschen sich hier aus, lesen Texte gegen, geben Aufträge gegen

Provision weiter oder bieten ein Lektorat an. Es ist ein Netzwerk für Autoren, die sonst nur auf sich alleine gestellt arbeiten. Mit dem Gründer des Biografiezentrum, Andreas Mäckler (60), der 2017 eine Biografie über die

Spider Murphy Gang veröffentlicht hat, sprach Fee Berthold-Geis über Einzelkämpfertum, Austausch mit Kollegen und den Sound eines Menschen.

Wieso haben Sie das Biographiezentrum 2004 gegründet?

Damals war ich schon Mitglied bei Syndikat, einer Vereinigung von Krimiautoren und habe erlebt, wie fruchtbar ein Austausch unter Kollegen sein kann, die im selben Genre arbeiten. Vorbild für das Biographiezentrum war die amerikanische Vereinigung »Pesonal

» Ein Austausch unter Kollegen kann sehr fruchtbar sein. «

Andreas Mäckler, Chef des Biographiezentrums

Historians«. Sie haben immer Treffen in Fünf-Sterne-Hotels abgehalten, da wollte ich immer mal hin, aber hatte das Geld nie. Als ich es mir hätte leisten können, haben sie sich leider aufgelöst. Die »Personal Historians« waren aber ein gutes Vorbild. Sie hatten eine tolle Website. Wir haben uns da gute Tipps geholt. Amerikaner haben ja diese fröhliche Self-Help-Tradition.

Hat die Nachfrage nach Auftragsbiografien in den vergangenen Jahren zu genommen?

Es gibt dazu keine Untersuchung. Aber vom Gefühl her gibt es eine steigende Nachfrage nach Privatbiografien. Viele Menschen stellen fest, dass sie von ihren Eltern nicht viel wissen. Dann sterben die Eltern weg und die Erinnerungen sind verloren. Erinnerungen sind ein Wert, der hoch einzuschätzen ist. Denn sie wirken generationenübergreifend.

Am schwierigsten ist wahrscheinlich, den Ton des Portraitierten zu treffen?

Das ist es nicht. Denn die Biografien basieren zu hundert Prozent auf Interviews. Der Auftragsbiograf transkribiert die Aufnahme, was ein großer Arbeitsaufwand ist. Aber das Buch wird aus den Worten des Kunden gemacht. Das ist

» Ein Auftragsbiograf ist wie ein Studiomusiker. «

Andreas Mäckler, Biographiezentrum-Gründer

aber auch das Kriterium, ob ein Text gelungen ist. Die Kunden müssen sich wiedererkennen. Wenn einer sagt: »Im Text erkenne ich meine Mutter nicht wieder«, dann ist das ein Signal für den Auftragsbiografen, noch mal an der Sprache zu feilen. Ein Auftragsbiograf ist wie ein Studiomusiker, der zwischen Punk und Klassik alles können muss.

»Die besten Geschichten schreibt das Leben«

Literatur: Der Mainaschaffer Krimiautor Alexander Koehl schreibt auf Wunsch Biografien – Interviews als Basis für Lebensgeschichte

Von unserer Redakteurin **FEE BERTHOLD-GEIS**

Das eigene Leben zwischen zwei Buchdeckeln. Als Geschichte erzählt, mit Höhen und Tiefen. Mit all dem Knistern und Hoffen, den Sehnsüchten, Träumen, Krisen und Herausforderungen. Alexander Koehl erfüllt diesen Wunsch. Der Krimiautor aus Mainaschaff schreibt nun auf Anfrage die Biografien seiner Kunden auf. Er schafft bleibende Erinnerungen für den Portraitierten selbst und seine Angehörigen.

»Die besten Geschichten sind nun mal die, die das Leben schreibt«, sagt der 53-Jährige. Er konserviert Erlebnisse seiner Kunden, hält sie auf Papier fest. Die monsterschönen Momente, aber auch die fratzenfiesen Schicksalsschläge.

Vor dem Vergessen bewahren

Was es dazu braucht? Ein aufmerksames Gegenüber. »Ich bin ziemlich gut im Zuhören«, sagt Koehl. Zur Diskretion ist er vertraglich verpflichtet. Die Kunden, die zu ihm kommen, haben unterschiedliche Beweggründe. Da ist der Metzger, der seine Firma an die nächste Generation weitergibt und



Schreibt auf Wunsch Biografien: Der Mainaschaffer Krimiautor Alexander Koehl.

Foto: Harald Schreiber

voller Stolz sein Lebenswerk festhalten will. Da ist die Frankfurter Hotelchefin und spätere Winzergattin und da das bekannte Gesicht der Studentenbewegung und Mitglied der Bewegung 2. Juni, der seine Geschichte von Koehl einfach romanhaft umschreiben lässt. Was Koehls Kunden eint: der Wunsch, ihre Erlebnisse vor dem Vergessen zu bewahren.

Diskretion wichtig

Der 53-Jährige besucht seinen Auftraggeber zu Hause und lässt

ihn erzählen. Nimmt die Schilderungen auf Band auf und transkribiert dann geduldig etwa zehn Stunden Material. Er schreibt ein Probekapitel und gibt es dem

» Ich bin ziemlich gut im Zuhören. «

Alexander Köhl, Krimiautor und Biograf

Kunden zum Lesen. Und legt, wenn die Chemie stimmt, los. Etwa ein Jahr dauert es, bis eine Biografie fertig ist. 150 bis 200

Stunden investiert er in eine Lebensgeschichte. Eine Stunde Zuhören berechnete er mit 50 Euro. Lektorieren lässt er den Text außerdem von Fachleuten.

Wichtig für Koehl: die Wahrung der Persönlichkeitsrechte anderer, die den Lebensweg des Kunden begleitet haben. »Es kann nicht einfach einer erzählen, seine Exfrau habe ihn um 5000 Euro geprellt.« Das muss Koehl dann entschärfen, weil er es ja nicht nachprüfen kann. Biografisches Schreiben macht dem Main-

aschaffer Spaß. »Weil jedes Leben in seiner Form interessant ist. Die meisten Menschen denken, sie haben doch gar nichts Interessantes erlebt. Aber das stimmt nicht. Jeder hat eine Geschichte zu erzählen.«

Sein erster Krimi stützte sich ebenfalls auf eine reale Biografie. In »Victors Schützling«, erschienen 2004, hat Koehl die Geschichte einer Bekannten niedergeschrieben, die in der DDR Opfer von Kinder-Doping war.

Keine Bewertung

Am Anfang seien die Kunden immer etwas befangen. Irgendwann vergessen sie das Aufnahmegerät und erzählen. Koehl bewertet nicht. Das hält er für »anmaßend«. Und er drückt nicht seine Interpretation auf die Schilderung der Ereignisse. »Wenn einer sagt: »Mein Kind wurde geboren«, dann mache ich daraus nicht »der Tag, als mein Kind geboren wurde, war der glücklichste meines Lebens.«

Wann schreibt er am Liebsten? Morgens um 7 Uhr, wenn der Tag erwacht, sitzt Koehl gerne am Schreibtisch – ebenso am Nachmittag. Verwebt die Erinnerungen eines Menschen zu einer Geschichte zwischen zwei Buchdeckeln. Mit Höhen und Tiefen.

Den eigenen Lebens-Koffer entrümpeln

Trend: In Kursen in der Region und online lernen, wie man die eigene Lebensgeschichte aufschreibt – Biografie-seminar in Schmerlenbach

Seine Lebensgeschichte aufzuschreiben, liegt im Trend. Ein Drittel aller Bücher, die bei Book on demand kostenpflichtig und auch in kleiner Auflage erscheinen, seien autobiografisch, schätzt Petra Lorenz, die dort als Autorenbetreuerin arbeitet.

»Wir verlegen auch viele Sachbücher, in denen Patienten über ihre Krankheiten geschrieben haben«, sagt Lorenz. Was die Autorenbetreuerin festgestellt hat:

»Wer sich einmal traut, bei dem kommt noch ein Text nach.« So wie bei einem Professor der Geologie, der erst über seine Krebs-erkrankung geschrieben und dann einen Liebesroman veröffentlicht hat aus der Zeit, als er seinen Bruder verlor und sich in eine Frau verliebte.

Onlinekurse zum biografischen Schreiben gibt es zuhauf. In der Region gibt es auch Kurse – etwa in der Volkshochschule. Krimi-

autorin Ella Theiß bietet für die VHS Dieburg von 27. Februar, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr, vier Termine an unter dem Motto »Schreiben Sie's auf! Erzählen, verfassen, veröffentlichen«. In der Justin-Wagner-Schule in Roßdorf vermittelt die Autorin die Schneeflockenmethode nach Randy Ingermanson, um aus einer Idee einen ganzen Roman, ein Kinderbuch oder eine Autobiografie zu entwickeln.

Im Bildungszentrum Schmerlenbach gibt es am Samstag, 25. Mai 2019, unter dem Motto »Ich packe meinen Koffer« von 9.30 bis 16 Uhr ein Seminar mit Musiktherapeutin und Referentin für »Biografiearbeit nach Lebensmutig« Martina Bitz. Laut Veranstalter »wollen die Teilnehmer den Lebens-Koffer vorsichtig öffnen, um zu sehen, welche Schätze sich darin verstecken«. Im Seminar können sie laut Ankündigung

»spielerisch-sinnlich, erzählend, schreibend und auf vielerlei Weise kreativ sortieren.«

»(Wahl)Verwandtschaften? Familienkonzepte in Bibel und eigener Biografie« ist das Thema eines Seminars in Schmerlenbach von Freitag, 15. November 2019, 18.30 Uhr, bis Samstag, 16. November, um 17.30 Uhr, mit Psychotherapeutin Ingrid Ingelmann sowie Theologin und Bildungsreferentin Agnes Rosenhauer. fee